

23 Der magische Schlitten

Es war am Tag vor dem Weihnachtsfest. Nokki, das Zwergenmädchen, der Wichtel Robby und der Zwerg Fabio trafen sich am großen Findling am kleinen Weg, welcher in den Wald hineinführte. Es schneite leicht. Kleine silberne Flocken fielen sachte und lautlos auf die Wiese, den Wald und die drei Kinder. Sie trugen dicke Jacken und hatten bunte Mützen auf den Köpfen. Auf der Wiese neben dem magischen Wald waren Spuren zu erkennen. „Guckt mal, da ist ein Hase gehoppelt!“, rief Nokki und Robby erkannte ein paar Rehs Spuren, die vielleicht aber auch zur Rentierdame Aurora gehörten. Zwerg Fabio blickte in den Himmel und streckte die Zunge heraus. Er versuchte, ein paar Schneeflocken mit dem Mund zu fangen. Das sah lustig aus und so machten es die anderen beiden nach.

„Kommt ihr mit in den Wald?“, fragte Nokki ihre Freunde und ohne weitere Worte machten sich die drei auf den Weg. Im magischen Wald war es zu jeder Jahreszeit wunderschön, hinter jedem Baum verbargen sich Geheimnisse und Abenteuer. Aber jetzt im Winter, wenn jeder Ast und jeder Stein eine weiße Kappe trugen und der Schnee unter den Schuhen bei jedem Schritt knirschte, ist es sicher am wunderbarsten, dachten die Kinder.

Sie sahen Eisformationen wie kleine Kunstwerke auf umgefallenen Bäumen, hörten das Knacken und Flüstern aus dem Unterholz und plötzlich huschte ein Eichhörnchen auf der Suche nach Futter direkt vor ihnen über den Weg. Da erblickte Robby unter einer Tanne, deren Äste von der Schneelast bis zum Boden hinabhangen, etwas Leuchtendes. Er ging hin und bog einen Ast ein wenig zur Seite. „Nokki! Fabio! Kommt mal schnell!“, rief er die anderen beiden herbei.

Mit vereinten Kräften schafften sie es, die Äste zur Seite zu biegen und zu ihrem großen Erstaunen kam dort ein Schlitten zum Vorschein! Kein kleiner Schlitten, auf den nur ein Kinderpopo passte, sondern ein richtig großer, in dem alle drei zusammen bequem Platz hatten.

Wer hatte den nur hier hingestellt? Die Rentiere? Der Weihnachtsmann? Fabio war unsicher und sagte: „Lasst uns den wieder zurückstellen! Er gehört uns nicht und irgendwer wird sicher traurig sein, wenn er weg ist!“ Doch Nokki stellte schon einen Fuß hinein, zog sich hoch und setzte sich auf die kleine Bank. „Ach was!“, winkte sie ab, „Ich will den doch gar nicht wegnehmen, nur angucken. Es ist toll hier drinnen! Kommt mal hoch!“

Damit reichte sie zuerst Fabio, dann Robby, die Hand und gemeinsam bewunderten sie die funkelnde Bemalung und die kunstvoll geschnitzten Verzierungen. Nun passierte etwas, mit dem keines der Kinder gerechnet hatte: Der Schlitten setzte sich tatsächlich in Bewegung! Ohne, dass ihn jemand zog, glitt er lautlos bis zum Weg und dann immer weiter. Zuerst langsam, dann immer schneller und schneller. Nokki, Fabio und Robby waren starr vor Schreck, sie klammerten sich fest und waren unfähig, sich zu rühren. Zum Aussteigen war der Schlitten schon zu schnell. Da plötzlich geschah etwas Zauberhaftes: Der Schlitten begann zu fliegen und trug die überraschten Kinder mit hinauf! Zuerst nur wenig über dem Boden, dann höher und höher, bis über die Baumspitzen der höchsten Tannen hinweg. Dort legte er sich sanft in eine Kurve. Fabio verlor seine Mütze und die Kinder sahen ihr nach, wie sie in einem der hohen Bäume hängen blieb.

Nokki, Fabio und Robby kreischten vor Aufregung, als der Schlitten durch die Luft flog und sie eine atemberaubende Aussicht auf den magischen Wald unter sich hatten. Die Bäume schienen klein wie Spielzeug zu sein und die Kinder spürten Angst, Faszination und Aufregung gleichermaßen. Der Schlitten flog weiter und weiter, und die Kinder klammerten sich fest. Der Wind pfiff um ihre Ohren, und ihre Wangen wurden rosig vor Kälte und Aufregung. Doch trotz der anfänglichen Angst spürten sie, dass dieser Schlitten etwas ganz Besonderes war und auf sie aufpassen würde.

Nach einer Weile begann der Schlitten sanft zu sinken und setzte schließlich wieder auf dem Waldboden auf. Die Kinder sprangen heraus und sahen sich um. Sie hatten keine Ahnung, wo sie waren, aber der Wald um sie herum war noch magischer als der, den sie kannten. Die Bäume waren mit glitzernden Eiskristallen geschmückt, und der Schnee unter ihren Füßen glänzte im Licht der Sonne in allen Regenbogenfarben.

„Das ist unglaublich!“, rief Robby aus und schaute sich fasziniert um. „Wir müssen herausfinden, wo wir sind und wie wir nach Hause kommen.“



Nokki nickte zustimmend und sah auf den Schlitten. „Vielleicht hat er uns hierher gebracht, um uns etwas zu zeigen. Vielleicht gibt es hier im Wald ein Geheimnis, welches wir entdecken sollen.“

Fabio, der immernoch ein bisschen ängstlich war, murmelte: „Ich hoffe nur, dass wir sicher nach Hause finden.“ Die Kinder beschlossen, sich etwas umzusehen und wandten sich einer Stelle zu, die aussah, als wäre da eine Lichtung. Dort angekommen, entdeckten sie eine majestätische Tanne. Der Schnee auf ihren Ästen leuchtete blendend hell und funkelnde Lichter umgaben sie. Auf einem der Äste saß eine Eule mit weisem Blick. „Willkommen, Kinder“, sprach die Eule. „Ihr habt den Schlitten gefunden.“

Die Kinder waren sprachlos, nickten und lauschten gespannt den Worten der Eule. „Dieser Wald ist ein Ort der Wunder und Magie“, fuhr die Eule fort. „Ihr seid heute Teil dieses Wunders geworden. Jede und Jeder erlebt in seinem Leben wunderbare und einzigartige Dinge, übersteht Abenteuer und erfährt Weisheiten. Diese Erlebnisse nehmen wir alle im Herzen mit. Ihr habt die Schönheit des Waldes erfahren, gesehen und die Magie gespürt. Passt auf diese Herzschatze auf und vergesst sie nie. Achtet auf die Natur und die Lebewesen um euch herum. Verbreitet Freude und Vertrauen. Wollt ihr das versuchen?“ Die Kinder nickten eifrig.

Die Eule lächelte zufrieden und sagte: „So werde ich euch nun den Weg nach Hause zeigen. Denkt immer daran, dass die Magie des Waldes in euch weiterlebt.“

Dann führte sie die Kinder zurück zum Schlitten. Als er sanft losflog, rief die Eule ihnen „Fröhliche Weihnachten!“ hinterher.

Schweigend und ohne jede Ängstlichkeit ließen die drei sich vom Schlitten über den Wald tragen. Sie vertrauten der Magie und waren erfüllt von den Worten der Eule, von den Erlebnissen und konnten noch gar nicht darüber sprechen. Erst, als sie auf dem Waldweg, der sie nach Pfifferlingen führte, angekommen waren, fanden sie Worte für das Erlebte und bestätigten sich gegenseitig, dass dies kein Traum gewesen war. Schließlich hing Fabios Mütze tatsächlich oben in einer Baumspitze. „Vielleicht baut sich darin im Frühling ein Vogelpaar ein gemütliches Nest für ihre Babys“, tröstete sich der Zwergenjunge.

Die drei wussten, dass sie etwas ganz Besonderes erlebt hatten und dass die Magie des Waldes für immer in ihren Herzen leben würde.

Aus „Winter und Weihnachten in Pfifferlingen“ Heike Neumann
www.heike-neumann.de